

Citation style

Bär, Silvio: review of: Stephan Renker, A Commentary on Quintus of Smyrna, *Posthomerica* 13, Bamberg: University of Bamberg Press, 2020, in: Plekos. Elektronische Zeitschrift für Rezensionen und Berichte zur Erforschung der Spätantike, 23 (2021), p. 83-87, downloaded from Website



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Stephan Renker: *A Commentary on Quintus of Smyrna, Posthomerica* 13. Bamberg: University of Bamberg Press 2020 (Bamberger Studien zu Literatur, Kultur und Medien 29). 348 p. € 20.00 ISBN: 978-3-86309-739-4.

Quintus Smyrnaeus (spätes zweites oder drittes Jahrhundert n. Chr.) hat mit seinen *Posthomerica* eine Fortsetzung der *Ilias* verfasst, in welcher in direktem Anschluss an ihr Vorgängerepos die Ereignisse nach dem Tode und der Bestattung Hektors in gesamthaft ca. 8700 Hexametern, verteilt auf vierzehn Bücher, erzählt werden: Penthesileia (Buch 1), Memnon (Buch 2), Achilleus' Tod (Buch 3), Leichenspiele für Achilleus (Buch 4), der Streit um Achilleus' Waffen (Buch 5), Eurypylos (Buch 6), Neoptolemos (Buch 7), Eurypylos' Tod (Buch 8), Philoktet (Buch 9), Paris' Tod (Buch 10), der letzte Angriff der Achaier auf Troja (Buch 11), das Hölzerne Pferd (Buch 12), die Einnahme Trojas (Buch 13) sowie, schließlich und endlich, die Heimfahrt der Achaier (Buch 14).

Das Werk des Quintus ist seit der Jahrtausendwende Gegenstand vermehrter Forschungstätigkeit, welche ihrerseits im größeren Zusammenhang eines erstarkten Interesses für die kaiserzeitliche griechische Epik im Allgemeinen zu sehen ist.¹ In den vergangenen drei Jahren sind zu nicht weniger als vier der vierzehn Bücher der *Posthomerica* Kommentare publiziert worden: 2018 hat Georgios P. Tsomis zu den Büchern 7 und 10 zwei umfassende Kommentare vorgelegt, gefolgt von einer ebenso detaillierten Kommentierung von Buch 14 durch Katerina Carvounis im Jahre 2019² – und nun liegt mit Stephan Renkers auf einer Hamburger Dissertation beruhenden Arbeit³ auch ein Kommentar zu Buch 13 vor, der die posthomerische Schilderung der Zerstörung Trojas mit vorbildlicher Gründlichkeit und bewundernswerter Ausführlichkeit erschließt.

1 Für einen Überblick über die neueste Forschung vgl. die Einleitung in dem im Erscheinen begriffenen Band von Silvio Bär, Emma Greensmith und Leyla Ozbek (Bär/Greensmith/Ozbek [im Druck]). Für einen Forschungsüberblick bis zum Jahre 2007 vgl. Baumbach/Bär 2007.

2 Tsomis 2018a; Tsomis 2018b; Carvounis 2019. Zu Carvounis 2019 vgl. auch die Rezension von Scheijnen 2020 in dieser Zeitschrift.

3 Betreut von Christian Brockmann (Hamburg) und Sabine Vogt (Bamberg).

Die dem Kommentar vorgeschaltete Einleitung ist mit neun Seiten überaus knapp gehalten (11–19). Auf eine an Überlegungen von Hans Ulrich Gumbrecht anknüpfende Reflexion über die definitionsgemäß ‚unfertige‘ Natur von Kommentaren sowie einige Erklärungen zum methodischen Vorgehen folgt eine Einführung in das Werk des Quintus und dessen Forschungsgeschichte, welche jedoch mit Verweis auf existierende Einführungen neueren Datums äußerst summarisch verbleibt. Renkers hauptsächlicher, eigenständiger Beitrag in der Einleitung besteht in seinen Ausführungen zum Aufbau von Buch 13: Hier wird überzeugend gezeigt, dass die von Francis Vian vorgeschlagene Fünfteilung⁴ aus unterschiedlichen Gründen problematisch ist und dass sich stattdessen eine Gliederung in nur zwei übergeordnete Blöcke anbietet, nämlich in ‚Tod‘ (Verse 1–290) vs. ‚Leben‘ (Verse 291–563): „In the first half, we encounter almost without exception death and dying individuals [...]. In contrast, in the second half of the book, we hear almost exclusively of survivors of the sack of the city“ (17). Beide Blöcke bieten, so Renker weiter, episodisch aneinandergereihte, mehr oder weniger parallel aufgebaute Einzelszenen: „The first half can accordingly be subdivided into seven, and the second half into eight, episodes of varying length [...]“ (ibid.).

Renkers Kommentar orientiert sich sodann am Verlauf dieser Episoden. Der Kommentar als solcher ist lemmatisch aufgebaut, wobei den einzelnen narrativen Sequenzen und Einheiten jeweils (teils kürzere, teils längere) übergeordnete Analyseeinheiten vorgeschaltet werden. Inhaltlich diskutiert wird mehr oder weniger alles, was üblicherweise in Lemmakomentaren traditionellen Zuschnitts zur Sprache kommt: Inter- und Intratextualität, narrative Strukturen, Gattungsfragen, Textkritik, Sprache und Grammatik sowie auch Realien. Exemplarisch sei hier ein zufällig herausgegriffenes, kürzeres Lemma zu Illustrationszwecken zitiert – dasjenige zur Phrase *ἔπτολέμου Ἀχιλλῆος* in Vers 226 (S. 168):

ἔπτολέμου Ἀχιλλῆος: the combination here appears in Quintus always in the genitive and in the context of someone close to Achilles (e.g. Neoptolemus in 7.576, 8.76, 8.491, and here), Odysseus and Diomedes (7.183), and Briseis (3.552). The unhomeric epithet *ἔπτολέμος* appears 20x in Quintus and is a metrically equivalent alternative to the Homeric *φιλοπτόλεμος* (see 506 n. for discussion). Cf. e.g. *ἔπτολέμοισιν Ἀχαιοῖς* (Q.S. 11.150, 12.26 ≈ 6.301 and 12.280). See Campbell 1981, 13–4 and 213 n. For further discus-

4 Vian 1969, 115–116.

sions and literature on Achilles in Quintus see Scheijnen 2018, 96–155, in Homer Schein 2011b, on Peleus Polinskaya 2011a.

Renkers Kommentar lässt in seiner Ausführlichkeit und seiner Breite kaum einen Philologenwunsch offen, und von dem gebotenen Arbeitsmaterial wird die künftige Quintusforschung für viele Jahre profitieren können. Dass sich ein Rezensent an dieser oder jener Stelle die eine oder andere weiterführende Information gewünscht oder auf eine tiefergehende Ausdeutung der einen oder anderen Passage gehofft hätte, liegt in der Natur der Sache. So hätte ich etwa bei der Bemerkung, dass hohes Alter in den *Posthomerica* grundsätzlich negativ konnotiert sei (zu Vers 197 [S. 153]), schlicht und ergreifend gerne mehr erfahren. Oder ich vermisse – um ein weiteres, wiederum mehr oder weniger beliebiges Beispiel herauszugreifen – beim Lemma zu *μελίαι* in Vers 96 (S. 94) einen Hinweis darauf, dass mit *μελίη* in der *Ilias* hauptsächlich (zehnmal) die Eschenlanze des Achilleus bezeichnet wird, die niemand außer Achilleus hochzuheben imstande ist. Aus Renkers Lemma wird nur ersichtlich, dass es sich um ein spezifisch episches, besonders iliadisches Wort handelt, welches in den *Posthomerica* mehrfach wiederverwendet wird (dreizehnmal *Il.*, dreimal *Od.*, vierzehnmal *Posthomerica*), doch wäre darüber hinaus die Frage relevant, inwiefern sich posthomerischer und iliadischer Wortgebrauch nach dem Tode des Achilleus zueinander verhalten. Vergleichbares gilt *mutatis mutandis* für das von *μελίη* abgeleitete Adjektiv *ἔμμελής*, welches in der *Ilias* unter anderem als Epitheton für den jungen Priamos dient und somit auf die epische ‚Vorvergangenheit‘ zurückverweist, in den *Posthomerica* dagegen auf eine Vielzahl von Helden, gehäuft jedoch auf Agamemnon und Achilleus appliziert wird (vgl. Renkers Kommentar zu Vers 41 [S. 63–64]).

Dass Renker keinen eigenen kritischen Text erstellt hat, ist angesichts der bis heute mustergültigen Ausgabe von Francis Vian aus den 1960er-Jahren mit ihrem nachgerade überausführlichen Apparat absolut nachvollziehbar.⁵ Dass jedoch der griechische Text nicht mitabgedruckt wurde, ist schade, da benutzerunfreundlich; außerdem fehlt ein Hinweis auf die zugrunde gelegte Textausgabe.⁶ Ebenso empfinde ich das Fehlen einer Übersetzung als Mangel – sowie, in Kombination mit einem Kommentar, als eigentliche

5 Vian 1963, 1966, 1969.

6 Es ist davon auszugehen, dass Vians Text als Grundlage benutzt wurde; ausdrücklich gesagt wird dies aber erstaunlicherweise nicht.

contradictio in adiecto, wird doch mit einem unübersetzten Text die Erwartung insinuiert, dass dieser in der Originalsprache auf Anhieb verstanden werden sollte, während ein Kommentar den Erklärungsbedarf des Texts in den Vordergrund stellt. Dabei mag auch der Verweis auf bestehende Übersetzungen als Grund für den Verzicht auf eine eigene (13) nicht zu überzeugen, denn entscheidend ist, wie der Kommentator den Text übersetzt und verstanden haben möchte. Renker berührt im Kommentar durchaus übersetzungsrelevante Punkte – so wird etwa zu $\alpha\lambda\omicron\iota$ in Vers 2 (S. 32) die völlig richtige Anmerkung gemacht, dass die übliche Übersetzung „Flöte“ unpräzise ist, da es sich beim $\alpha\lambda\omicron\varsigma$ um ein Rohrblattinstrument handelt, was eher einer Oboe gleichkommt.

Im Anschluss an den Kommentar findet sich eine ausführliche Bibliographie (303–348); Indices wurden allerdings leider nicht erstellt. Ein optisch ansprechender Drucksatz macht die Lektüre (welche, der Natur des Genres ‚Kommentar‘ geschuldet, kaum eine umfassende ‚von-vorne-bis-hinten-Lektüre‘ sein kann) angenehm; Druckversehen (nach denen ich freilich nicht systematisch gesucht habe) sind mir nur ganz wenige aufgefallen.⁷ Der Preis ist mit € 20.00 äußerst moderat und studentenfreundlich; hier sollten sich einige andere Verlage mit ihren teils unverschämten hohen Preisforderungen einmal ein Beispiel nehmen.⁸

Ein Beispiel nehmen können und sollen sich aber auch alle diejenigen, die sich die noch nicht durch einen Kommentar erschlossenen, ‚restlichen‘ Bücher der *Posthomerica* vornehmen möchten: Stephan Renkers Kommentar bietet mit seiner Gründlichkeit und seinem Materialreichtum ein adäquates Vorbild; gleichzeitig weist er auch auf potentielle Schwächen der Gattung ‚Kommentar‘ hin, wo es – wie oben anhand ausgewählter Beispiele gezeigt – um die tiefergehende Interpretation einzelner Punkte geht, wofür auch in einem Kommentar bis zu einem gewissen Grad Platz sein kann.

7 So etwa auf den Seiten 143 und 321: „Eppermann“ (*recte* „Espermann“). Das Englische ist verständlich und, soweit ich ersehen kann, meistens korrekt; Schnitzer sind mir nur ganz wenige aufgefallen, so etwa auf Seite 153: „Old age in Quintus has mostly negatively connotations“ (*recte* „negative connotations“).

8 Anzuführen ist außerdem, dass alle Bücher dieses Verlages grundsätzlich *open access* erscheinen, dass also PDFs aller Publikationen gratis vom Netz heruntergeladen werden können. Renkers Publikation findet sich unter <https://doi.org/10.20378/irb-47837>.

Zitierte Literatur:

Bär/Greensmith/Ozbek (im Druck): Bär, S./Greensmith, E./Ozbek, L.: Quintus of Smyrna's *Posthomerica*. Writing Homer Under Rome. Edinburgh (im Druck).

Baumbach/Bär 2007: Baumbach, M. / Bär, S.: An Introduction to Quintus Smyrnaeus' *Posthomerica*. In: Dies. (Hrsgg.): Quintus Smyrnaeus. Transforming Homer in Second Sophistic Epic. Berlin/New York 2007 (Millennium-Studien 17), 1–26.

Carvounis 2019: Carvounis, K.: A Commentary on Quintus of Smyrna, *Posthomerica* 14. Oxford/New York 2019.

Scheijnen 2020: Scheijnen, T.: Rezension von Carvounis 2019, in: Plekos 22, 2020, 185–192, URL: <http://www.plekos.uni-muenchen.de/2020/r-carvounis.pdf>

Tsomis 2018a: Tsomis, G.P.: Quintus Smyrnaeus. Kommentar zum siebten Buch der *Posthomerica*. Stuttgart 2018 (Palingenesia 110).

Tsomis 2018b: Tsomis, G.P.: Quintus Smyrnaeus. Originalität und Rezeption im zehnten Buch der *Posthomerica*. Trier 2018 (Bochumer altertumswissenschaftliches Colloquium 103).

Vian 1963, 1966, 1969: Vian, F. (Hrsg.): Quintus de Smyrne. La Suite d'Homère. 3 Bde. Paris 1963, 1966, 1969 (Collection des universités de France. Série grecque 161, 173, 193).

Silvio Bär, Universitetet i Oslo
Institutt for filosofi, idé- og kunsthistorie og klassiske språk
silvio.baer@ifikk.uio.no

www.plekos.de

Empfohlene Zitierweise

Silvio Bär: Rezension zu: Stephan Renker: A Commentary on Quintus of Smyrna, *Posthomerica* 13. Bamberg: University of Bamberg Press 2020 (Bamberger Studien zu Literatur, Kultur und Medien 29). In: Plekos 23, 2021, 83–87 (URL: <http://www.plekos.uni-muenchen.de/2021/r-renker.pdf>).
